

Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werttätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Ansträger vierteljährlich 3.60, monatlich 1.20 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsstellige Zeitspaltel oder bestm. Raum 60 Btg. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Btg. Anzeigen 60 Btg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, frühestens in der Expedition abgegeben werden.

Alljährliches Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 42.

Mittwoch, den 19. Februar 1919.

26. Jahrg.

Aus der deutschen Hölle.

Wir haben nicht nur nach der siegreichen Revolution gegen die monarchisch-kapitalistische Reaktion noch den Paternalismus im Leibe, sondern uns wühlt auch noch Hunger, Not und Tod in den Eingeweiden. Die apokalyptischen Reiter, die hinter jedem Kriege einherziehen, wollen Deutschland köpfig in Grund und Boden reiten. Täglich sterben heute in deutschen Ländern den Hungertod 800 Menschen. Die amtlich-statistischen Berichte jagen verschämt: Todesfälle durch Ernährungsschwierigkeiten. 800 Menschen täglich am Hunger, sieh auf den ersten Blick nicht gar so schlimm aus. Der Krieg hat im Tagesdurchschnitt mehr Menschenfleisch gestessen. Aber tausend und aber tausend sterben außerdem eines langsamen Hungertodes, und ehe der Hungertod selbst an die Bahre treten kann, wird er schon von andern Würgegeistern abgelöst.

Die Sterblichkeit nimmt, trotzdem die Heimatlichen Kriegerlazarette leerer werden, auf der ganzen Linie zu. Die Hungerblockade zeigt ihre Wirksamkeit in der grauenhaften Mordrate. Selbst die Säuglingssterblichkeit, die während der ersten Kriegsjahre mit allen Mitteln verhindert wurde, über die Friedensjahre zu steigen, kehrt seit 1917 mit schmerzlicher Rücksichtslosigkeit über die früheren Ziffern hinweg. Und die Todeszahlen bei den Kindern, die aus dem Säuglingsalter hinaus sind, steigen ebenfalls unerhört an. Der Gesundheitszustand der Schulkinder wird von Tag zu Tag verwerflicher. Skrophulose, Rachitis, Blutarmerie und Tuberkulose sind Massenkrankheiten unserer Schuljugend geworden. Vom 12. Jahre ab wird ein auffälliger Stillstand des Wachstums festgestellt und das Körpergewicht sinkt ständig unter seine Normallinie. Die Zahl der Kinder, die wegen allgemeiner Körpererschwäche vom Schulbesuch befreit werden müssen, ist in den letzten zwei Jahren erschreckend gewachsen, und die Ziffer der Sechsjährigen, die aus demselben Grunde erst gar nicht in die Schule aufgenommen werden können, zeigt ebenfalls eine rapid steigende Tendenz. Im ganzen genommen wird bei den Kindern im Alter von 1 bis 15 Jahren antichristlich festgestellt, daß die Sterblichkeitsziffer gegen das letzte Friedensjahr jetzt um das doppelte gestiegen ist. Daß im Zusammenhang mit diesen Gesamtercheinungen die Leistungsfähigkeit in den Schulen selbst zurückbleiben muß, darüber gehen die Berichte der Schulleiter eine weitere erschreckende Auskunft. Der geistige Unterrichtsstoff kann nicht mehr so verdaut werden wie früher, und der Turn- und Spielunterricht muß eingeschränkt werden, weil er körperlich nicht mehr bewältigt werden kann. Also eine geistige und körperliche Verküppelung ist auf der ganzen Linie im Anmarsch. Eine furchtbare Perspektive.

Und nicht nur in der Kinderwelt und in den großen Städten sind diese erschütternden Zeichen des Verfalls festzustellen, nein, auch das flache Land und die kleinen Städte bleiben nicht mehr unberührt. Die Sterblichkeitsquote wächst überall und wächst gleichmäßig beinahe und all. Wie diese Sterblichkeitsziffer wächst, darüber nur ein Beispiel: In Berlin starben auf 1000 der Bevölkerung in den Monaten Januar—Oktober 1913: 13,48; 1914: 14,44; 1915: 15,05; 1916: 14,64; 1917: 19,98; 1918: 20,05. Diese Ziffern erklären sich durch die weitere statistische Feststellung, daß die Widerstandskraft gerade bei den besten Jahrgängen, denen zwischen 15 und 50 Jahren, außerordentlich viel geringer geworden ist. Hier räumt die Tuberkulose, die aus Entkräftung beschleunigt wird, unheimlich auf. Mit 60 Jahren aber scheint heute überhaupt die eigentliche Lebensgrenze erreicht zu sein. Nach einer Zusammenstellung des preussischen Statistischen Landesamtes starben von den über 60 Jahre alten Personen: 1913: 198.083, 1914: 211.442, 1915: 216.301, 1916: 230.792, 1917: 270.670. 1. Vierteljahr 1918: 67.589. Eine Verteilung auf Stadt und Land ergibt folgendes Bild:

	Stadt	Land
1913	90 742	107 341
1914	98 441	113 101
1915	99 853	116 448
1916	108 393	122 399
1917	183 153	137 526

Was die Erkrankungen im einzelnen und die dadurch bedingte Sterblichkeit angeht, so sei hier nochmals auf die Tuberkulose hingewiesen. In Preußen starben an Tuberkulose überhaupt nach einer Zusammenfassung des preussischen Statistischen Landesamtes 1913: 56.861, 1914: 58.577, 1915: 61.006, 1916: 66.544, 1917: 86.217, im ersten Vierteljahr 1918: 20.047 Personen. Es starben also 1917 rund 30.000 Menschen mehr an Tuberkulose als 1913. Ist die Sterbeziffer in den letzten drei Vierteljahren 1918 in derselben Weise wie in dem ersten gestiegen, so werden im Jahre 1918 im ganzen 40.000 Personen mehr gestorben sein als 1913. Bei einer Verteilung dieser Fälle auf Stadt und Land ergibt sich folgendes Bild:

	Stadt	Land
1913	31 653	25 208
1914	32 625	25 462

Jahr	Stadt	Land
1915	34 495	26 571
1916	37 557	28 987
1917	50 495	35 722

Angefaßt dieses gesundheitlichen Zustandes unseres Volkes, der sich in den kommenden Jahren ohne Zweifel noch weit schlechter darstellen wird, braucht man sich auch über eine andere Erscheinung nicht mehr zu wundern: über den Geburtenrückgang. Mann und Weib weigern sich, Kindern das Leben in unserer heutigen Hölle zu vermitteln. Die Not und der Jammer der jetzt zur Welt kommenden Generation schreckt sie ab. Da nützen alle frommen Redereien nichts. Ebensowenig wie der alte Herrgott in diesem graulichen Krieg bei den preussischen Bataillonen war, ebensowenig ist sein Segen bei kinderreichen deutschen Familien zu erkennen. Die unterernährte Frau, die ihr Kind nicht nähren kann, der durch Krieg und Hunger geschwächte Mann können es vor ihrem Gewissen nicht mehr verantworten, Kinder des Glucks und des Friedens zu zeugen. Die evangelische Landeskirche des ehemaligen kleinen Königreichs Sachsen veröffentlichte dieser Tage eine Statistik, die über die Geburtenverhältnisse bei über 90 Proz. der Familien Aufklärung verschaffte. Danach betrug in den Jahren 1912 bis 1917 die Geburtenziffer 118 768, 117 778, 112 049, 82 603, 55 604 und 48 354. Es ergibt sich somit, daß im Jahre 1917 im Vergleich zu 1912 in Sachsen mehr als 90 000 Kinder weniger geboren wurden, das ist ein Rückgang von 60 Proz. Wenn das erste Kriegsjahr 1914 ergibt sich immer noch ein Rückgang von 57 Proz.

Eine jurdichtbare Anklage gegen all die Elemente, die so viel Glanz auf dem Gewissen haben, gibt es nicht. Dem Geburtenrückgang aus diesen Gründen folgt aber der weitere und der Unmöglichkeit weiterer Kreuze, heute überhaupt einen Anhang zu führen. Wohin wir blicken, wird das deutsche Volk in allen seinen Existenz- und Lebensmöglichkeiten auf das grausamste bedroht. Und zu all dem inneren Elend fällt von außen bis heute kein Lichtstrahl. Der schmerzliche Pariser Streik um den Kaiserbund bringt uns keinen Frieden, kein Brot, keine Arbeit und keine Gesundheit. Und unsere innere deutsche Zerrissenheit, nicht zum wenigsten die innere geistige Zerrissenheit in der deutschen Sozialdemokratie, tun ein Übriges, um den Jammer täglich qualvoller zu machen und den Glauben an die Zukunft zu erschüttern. Es ist eine furchtbare Bilanz, die wir vor uns haben. Dorthin sind wir gekommen durch eine nationale Politik, die dem Volke nur die Untertanensoldatentum und die herrschende autokratische-bureaucratische Schicksal spielen ließ. Sie hat uns ein schmerzvolles Schicksal gebracht. Aber die herrschenden Klassen bei unseren Feinden sind aus keinem besseren Holz geschnitten. Auch sie wollen für uns ein hartes Schicksal sein. Aus der Not der Vergangenheit und der Zukunft könnte uns nur eine Hilfe kommen: durch den Sozialismus. Der aber braucht andere Methoden zur Erfüllung, man sie heute beliebt anzuwenden. Eine nicht die Arbeiterklasse über Ziele und Wege zum Sozialismus, die innere Klarheit geschaffen hat, ehe sie sich nicht frei vom häßlichen Schlagwort und von der Phrase gemacht hat, eher wird sie nicht berufen sein, sich aus der eigenen Hölle zu befreien. Der gesellschaftlichen Befreiung muß die innere Befreiung des einzelnen vorausgegangen sein.

Nationalversammlung.

Weimar, 18. Februar.
Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Telegramme des Proteskes gegen die Demarkationslinie sind eingegangen aus Bromberg, Birnbaum und Bentschen. In einem Telegramm aus Berlin meldet sich ein Herr mit scharfen Worten gegen den Vergnügensdöbel und fordert die Einführung von Landesteuern und das Verbot öffentlicher Tanzlustbarkeiten. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission teilt mit, daß die französischen Behörden sich damit einverstanden erklärt haben, daß den Mitgliedern der Nationalversammlung aus den besetzten Gebieten Dauerpässe nach Weimar und für die Rückkehr nach Weimar für die Dauer der Tagung der Nationalversammlung ausgestellt werden können.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Dr. Heine und Genossen, betr. die Vorlegung einer Denkschrift über die früher von der Waffenstillstandskommission gepflogenen Verhandlungen. (Auslieferung der deutschen Handelsflotte, Verhandlungen über die Kohlen- und Erzfrage.)

Abg. Voogler (Deutsche Volkspartei) begründet die Interpellation. Er wirft Erzberger vor, daß er die Verhandlungen über die Ablieferung des Eisenbahnmaterials und der landwirtschaftlichen Maschinen geführt habe, ohne daß bei den Verhandlungen in Spa, Trier und Luxemburg Sachverständige der Kohlen- und Eisenindustrie, die doch in erster Linie dabei interessiert sind, zugezogen wurden. Von Anfang an hat der Verein deutscher Stahlindustrieller immer und immer wieder dringend um Zulassung von Sachverständigen gebeten. Woher nimmt Herr Erzberger das Recht, allein über so wichtige Fragen unseres Volkes zu entscheiden? Unsere Unterhändler haben, wie die Hamburger Neber in leichtfertiger Weise die

Feinde geradezu eingeladen, uns in den Hauptpunkten Schwierigkeiten zu machen. Wer gab Herrn Erzberger das Recht, trotz des härtesten Proteskes von Sachverständigen das Schiffahrtsabkommen zu unterzeichnen? Die neuen Abmachungen, die vielleicht angenommen werden konnten, sind das Schlüsselstück in der Fehde die der Reichsminister in den monatelangen Verhandlungen um das deutsche Volk gelangt hat, der hatte, bis das deutsche Volk ergrübelt wird. (Rufe im Zentrum: Überhört!) Wenn heute Deutschland unter einer gewaltigen Achterknoten leidet, so ist das nicht die Folge der wilden Streiks, sondern in erster Linie davon, daß die Erzeugung nicht dem Verbrauch angepaßt werden kann. Wir haben nicht nur den Krieg verloren, sondern auch den Frieden. Gegen Sie, Herr Reichsminister Erzberger, erheben wir schwere Vorwürfe (die nächsten Ausführungen gehen unter lautmäandigen Kundgebungen des Zentrums, aus deren Reihen fortgesetzt gerufen wird: Überhört, Schluß, Schluß. Heine ruf: Das ist im neuen Deutschland die Redezeit! worauf sich die Sturm- scharen wiederholen. Nach minutenlangem Lärm erklärt Präsident Fehrenbach, daß die persönlichen Angriffe des Redners den Erörterungsturm entsetzt haben, und bittet das Haus, die übrigen Ausführungen ruhig anzuhören.) Redner fortfahrend: Wie ist es möglich, daß dem deutschen Volk, das einen Wilsonfrieden erwartete, jetzt ein solcher Waffenfrieden kommen sollen, dann müßte man nicht zu neuen Verhandlungen die besten Kräfte als Sachverständige hinzuziehen werden.

Minister Erzberger: Die Rede des Interpellanten hätte sich an Maximal Forderungen richten müssen. Die Begründung erfolgt mit einer Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit, wie ich sie bisher noch nicht kennen gelernt habe. Anklagen über die Art werden, aus völliger Unkenntnis und einer unerhörten Verzerrung der tatsächlichen Vorgänge aufgebaut. Angefaßt der Tatsache, daß gerade die Gruppe der heutigen Interpellanten mit ihrer Politik den Übergang unseres Vaterlandes herbeigeführt hat, ist es wirklich ein starkes Stück, wenn ein Vertreter der Gruppe Stinnes es wagt, in der Nationalversammlung von der Schuld eines Ministers zu sprechen, der für den Frieden der Veröhnung eingetreten ist. (Stürmische Zustimmung bei der Mehrheit.) Der Redner wagt den dreisten Satz, ich hätte niemals Sachverständige gehört. Meine ganze amtliche Tätigkeit war, daß ich Tag für Tag Sachverständige gehört habe. Ich habe mich über die wichtigsten Punkte des Waffenstillstandsabkommens informiert und mich über die besten Punkte des Waffenstillstandsabkommens informiert und mich über die besten Punkte des Waffenstillstandsabkommens informiert. (Stürmische Zustimmung bei der Mehrheit.) Ich habe die Verhandlungen der Nationalversammlung verfolgt und die Sachverständigen sind in allen für das deutsche Wirtschaftsleben entscheidenden Fragen gehört worden. Neben dem Waffenstillstandsabkommen haben eingehende Besprechungen mit den Schiffahrtsstreifen stattgefunden. Die gegenteilige Behauptung ist eine unerhörte Unnützigkeit. Eine Unterstellung der Waffenstillstandskommission unter das Auswärtige Amt wird nicht beabsichtigt. Jeder Minister ist der Nationalversammlung verantwortlich und daher kann nicht ein Minister einem anderen verantwortlich sein. Lesen Sie die Verfassung durch, ehe Sie sich überflüssige Anfragen stellen. Ob durch solche Reden die Stellung der deutschen Unterhändler erleichtert wird, kenne ich. (Rufe im Zentrum: Redner wendet sich gegen das Unmännliche, daß bei den ersten Verhandlungen der deutschen Waffenstillstandskommission zunächst die Entente zu einem entschädigungslosen Frieden bereit gewesen sei, daß aber bei Ausbruch der Revolution Forderungen gestellt habe, dieses neue Postulat ändere die ganze Sachlage. Deutschland sei erledigt, das früher Angebot hinsichtlich der amtl. Stellungnahme gegen die Darstellung bis heute nicht erfolgt ist, wird an die Reichsregierung die Frage gerichtet, ob sie sie bestreiten, oder eine ausreichende Darstellung der Vorgänge am 7. November 1918 und an den folgenden Tagen zu geben bereit ist. An diesem ganzen Artikel ist nur dies eine wahr, daß wir am 7. November die deutsche Front verlassen haben. (Heiterkeit.) Alles andere ist Dichtung. In den Verhandlungen ist von Frieden und von entschädigungslosem Frieden aber keine Rede gewesen. Das Wort Frieden ist überhaupt nicht gefallen. Es wurden uns sofort die wichtigsten Bedingungen vorgelesen, die am 11. November mit den von uns erhobenen Forderungen gegenüber dem Abkommen genehmigt wurden. Daß der Versuch der Revolution eine Verschärfung der Bedingungen zur Folge hatte, ist ganz un begründet. Es sind uns sofort die schwersten Bedingungen des Waffenstillstandes bekanntgegeben. Wir haben gegenüber dem Drängen der Alliierten erreicht, daß die Handelsflotte nicht etwa auszuliefern braucht, als Heberkennung über die Ernährung und Finanzfragen herbeigeführt wird. Wenn diese Heberkennung aber nicht bald, vielleicht in 24 Tagen erzielt wird, dann laufen wir die große Gefahr, keine Lebensmittel zu kriegen und die Flotte schließlich doch loszuwerden. Der Abgeordnete Bogner hat in seiner Rede immer noch die nicht ganz unwichtige Tatsache vergessen, daß wir den Krieg verloren haben, sonst hätte er eine solche Rede nicht halten können. Vom deutschen Volk hängt es ab, ob es wieder aufwärts gehen soll. Ich habe das Vertrauen zu unserm Volke, daß es sich wieder aufrichten wird. Ich glaube an unser Volk, wie an seine Zukunft. (Beifall bei der Mehrheit und Rufen rechts.)

Müller-Breslau (SD): Soweit die Interpellation die vermehrte Zuziehung von Sachverständigen fordert, unterstützen wir sie. Aber das Reichsministerium muß bei dieser Ausnahmemaßnahme vorsichtig vorgehen. Wir haben die schwersten Waffenstillstandsbedingungen auf uns nehmen müssen, weil wir eben dem Diktat des Siegers unterliegen. Wir müssen durch alle unfern Worte und Taten der Welt zeigen, daß man es wirklich mit einem neuen Deutschland zu tun hat. Wenn uns der versprochene Rechtsfrieden nicht gewährt, wenn uns der Gewaltfrieden aufgezwungen wird, so handelt es sich dabei nicht um Deutschland allein, es handelt sich um den Untergang der ganzen europäischen Kultur. Gröber (Z.): Von den Behauptungen des Interpellanten ist so gut wie nichts übrig geblieben. Wir freuen uns, in unserer Mitte ein Mitglied wie Herrn Erzberger zu haben, der mit seiner außerordentlichen Begabung und so richtigem Blick für das Vaterland leidet, was kein anderer zu leisten imstande gewesen wäre.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Keine Verschleierung von Geeresgut.

In der letzten Zeit sind in der Presse wiederholt Alarmpfeile aufgetaucht, die von einer angeblichen Verschleierung von Geeresgut wissen wollten. Insbesondere sollte nach diesen Kollagen Flugzeug-Material verschleudert worden sein. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, sind diese Angaben durchaus unzutreffend. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß Schritte unternommen würden zur Herstellung neuer Flugzeuge.

Brandorff-Rangau.

Das Gerücht, daß der Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brandorff-Rangau, seinen Abschied genommen habe, hat sich erfreulicherweise als falsch erwiesen. Es hat sich lediglich um Meinungsverwechslungen gehandelt, wie sie auch unter den besten Kameraden immer vorkommen werden, und die Nachricht von ihnen war nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, wenn sie nicht in irreführender Absicht verbreitet worden wäre. Es ist bezeichnend, daß einige Blätter hineingefallen sind; die Zeit für berartige Kabalen, deren Quellen außerhalb der Politik liegen, sollte eigentlich vorüber sein. — Graf Brandorff-Rangau hat nicht nur neulich in Weimar eine ausgezeichnete Rede gehalten, diese Rede war auch der Ausdruck einer festen Überzeugung, die nicht erst von heute und auch nicht erst vom 9. November ist. Er steht erst im Anfang seiner Laufbahn und soll zeigen, was er kann. Ohne ihm Vorwürfe machen zu können, darf man sagen, daß es vielleicht ein großer Schaden wäre, diese Probe übereilt abzubreaken.

Hindenburg und die Frage der Gegenrevolution.

Der Vertreter der Regierung im großen Hauptquartier, Gen. Wilhelm Sollmann-Röhl, teilt dem „Vorwärts“ mit, daß es ganz unbedeutend wäre, Hindenburg zuzumuten, daß er sich auf eine Gegenrevolution einlassen würde. Hindenburg bekennt sich als Royalist und verschweigt nicht, daß ihm die jetzigen Zustände in der Armee nicht passen. Er verhehlt auch nicht, daß er wieder Disziplin in die Mannschaften bringen will. Im übrigen aber sagt er, daß er geglaubt habe, schon nach der Rückkehr der Westarmee sein Kommando niederlegen zu können; er bleibe nur, weil er das Vaterland im Osten für bedroht halte. Sollmann schreibt: Aber die große Schwäche unserer sogenannten Offiziere liegt nicht in ihren Ideen über die Vermutung, daß dort gegenrevolutionäre Stützpunkte gebildet werden könnten. Er teilt weiter mit, daß General Grünher nicht erst jetzt, sondern schon in der ersten Kriegszeit von der Notwendigkeit der Disziplin überzeugt war. Zahlreiche Offiziere äußern Genugtuung darüber, daß ein Zivilist das Reichswehrministerium innehat, und alle maßgebenden Offiziere der obersten Heeresleitung sind sich darüber klar, daß keine Truppe gegen die jetzige Regierung oder überhaupt gegen eine geordnete sozialistische Regierung gebraucht werden kann.

Die Volksspende für Kriegsgeschädigte.

Der Reichsausschuss der Kriegsgeschädigtenfürsorge teilt mit: Nach den vorläufigen Berechnungen beläuft sich das Ergebnis der Volksspende für Kriegsgeschädigte, der sogen. Ludendorff-Spende, auf rund 152 Millionen Mark. Davon hat Preußen 75,5 Millionen aufgebracht; auf die übrigen Bundesstaaten entfallen 33,4 Millionen Mark. Der Rest verteilt sich auf die Spenden solcher Firmen, die von mehr als örtlicher Bedeutung sind (15,2 Millionen). Deutsche im Ausland haben 1 Million Mark gesammelt.

Ein Nationaltag für unsere Gefangenen.

Am Volksauschuss in Schöneberg bei Berlin wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach eine dreitägige Demonstration nach Weimar acht, um folgenden Beschluß der Nationalversammlung herbeizuführen: In einem noch näher zu bestimmenden Tage werden in ganz Deutschland alle öffentlichen Plätze für deutsche und fremdsprachige Arbeiter, die von der Schulpflicht entlassen sind, ihre Mütter oder Väter verabschieden und sich vorzeitig in den Schutzräumen, Abends 6 Uhr finden allgemeine Versammlungen statt. Die Forderung des Tages lautet: Sofortige reelle Herausgabe unserer in Feindesland zurückgehaltenen Gefangenen!

Eisener demonstriert gegen Eisener.

Die Demonstration in München, die eine Woche lang die Gemüter erregte, hat unter überaus großer Beteiligung — es waren wohl 150 000 Menschen gewesen — ein jähes Ende gefunden und ist bis zu ihrem Schluß durchaus ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Der Kienzinger, an dessen Spitze Ministerpräsident Eisener in einem Automobil fuhr, setzte sich von der Theaterringstraße aus um 1 Uhr mittags in Bewegung, um nach Durchschreiten des Stadtkerns wieder nach seinem Ausgangspunkt zurückzufahren. Im Zuge wurden zahlreich rote Flaggen und Haken mit den Aufschriften: „Soch die russische Räterepublik!“, „Soch die Räterepublik!“, „Soch die Diktatur des Proletariats!“, „Soch die Weltrevolution!“ usw. getragen. Auch Bilder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren zu beobachten. Auf der Theaterringstraße hielten dann verschiedene Redner, darunter Ministerpräsident Eisener und Dr. Levin. Ansprachen an die Versammelten. Schwarz stellte die Forderung auf, das gesamte Ministerium hinauszujagen und trat für die Errichtung einer Räterepublik ein.

Oesterreich.

Das rote Oesterreich. Das engtägige amtliche Ergebnis der Wahlen liegt noch nicht vor, da aus einzelnen Bezirken die Wahlergebnisse fehlen, doch wird in unterrichteten Kreisen nach den bisherigen Meldungen folgendes Gesamtergebnis erwartet: 75 Sozialdemokraten, 63 Christlich-Soziale, 22 Deutsch-Freiwillige, 1 Kirche und 1 Jüdisch-Nationaler. Die sozialdemokratische Stimmengahl in Wien hätte sich angesichts der erhöhten Wählerzahl gegen die Wahl von 1911 um 206%, Prozent erhöhen müssen, sie ist aber um 377% Prozent gesunken. Die Christlich-Sozialen blieben nach demselben Verhältnis um 143 000 Stimmen zurück. 1911 wurden in den Ländern, in denen jetzt gewählt wurde, von 145 Abgeordneten 33 Sozialdemokraten gewählt, das waren 22 Prozent der Mandate, diesmal unter 162 Abgeordneten 71 Sozialdemokraten, also 43 Prozent der Mandate.

Rußland.

Auslösung der Bolschewiki und Sozialrevolutionäre. In der gestern gemeldeten Auslösung der Sozialrevolutionäre mit den Bolschewiki wird durch Funkpruch aus Moskau heute ergänzend gemeldet, daß die erste Konferenz der Sowjetregierung mit der in Moskau eingetroffenen Abordnung aus den Mitgliedern der ehemaligen verfassunggebenden Versammlung am 23. Februar stattfindet wird. Die Sowjetregierung wird u. a. durch Tschichow und Kamenev vertreten sein. Die Ankunft des Präsidenten der Konstituante Tschernoff sowie die von sechs Delegierten aus Ufa recht bevor.

Ein neuer Versuch, Lenin zu erwidern, wurde vor einigen Tagen in Moskau unternommen. Die Angreifer entflohen, wurden aber später aufgegriffen und mit zwanzig anderen Verdächtigen sofort erschossen.

Schweden.

Die Bedeutung der Kommunalwahlen. In Schweden haben unsere Parteigenossen im Verfassungskampfe während des letzten Jahres die Einführung des gleichen Wahlrechts auch für die Gemeinden und Kreisvertretungen durchgesetzt. Infolgedessen werden auf Grund der neuen Verfassung im Monat März alle Gemeinderäte und Kreisvorstände neugewählt. Ein lebhafter Wahlkampf namentlich um die Kreise, die zum erstenmal zur Wahl zugelassen sind, ist im Gange. In einem an das arbeitende Volk Schwedens gerichteten Manifest weist der Hauptvorsitzende der sozialdemokratischen Partei Schwedens auf die große Bedeutung dieser Wahlen hin. Zum erstenmal bietet sich jetzt eine Gelegenheit zur Schaffung einer wirklich demokratischen kommunalen Ordnung. Zum erstenmal sei die Möglichkeit geboten die Gemeindevertretungen zu Organen einer echten Volkspolitik zu machen. Aber auch rein politisch seien die Wahlen von großer Bedeutung, da die Provinziallandtage die Entscheidung über die Zusammenlegung der ersten Kammer des Reichstages hätten.

Unter den großen Fragen, die jetzt ihrer Lösung harren, stellt das Manifest den Achtstundentag und die Abschaffung des stehenden Heeres voran. Vor allem aber gelte es, die neue Produktionsordnung vorzubereiten und wirksam zu fördern, in der die Ausbeutung der Massen durch eine kleine Zahl von Besitzern der Produktionsmittel aufhöre und die Arbeiterschaft selbst die Früchte ihrer Arbeit genieße. Wenn das Volk der Sozialdemokratie als Vertreterin aller arbeitenden Kräfte einen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal des Landes gebe, dann könne mit voller Kraft der Sturm gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem beginnen.

Frankreich.

Demobilisierung. Die Anordnung einer weiteren Demobilisierung, die diesmal wieder fünf Jahrgänge einbezieht, und für den 1. April vorzulehen ist, läßt die Vermutung zu, daß bis dahin der Prätinzipal Frieden abgeschlossen sein wird.

England.

Anerkennung der Arbeiterräte. „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die englische Regierung dem Arbeiterrat in Birmingham Kenntnis gab, daß sie die Arbeiterräte als wirtschaftliche Organisation anerkennt und mit ihnen verhandeln will.

Portugal.

Ende der monarchischen Erhebung. Die portugiesische Gesellschaft in Rom teilt mit, daß, nachdem in Oporto und in den übrigen Nordprovinzen neuerdings die Republik proklamiert worden, die monarchische Erhebung endgültig als gescheitert anzusehen sei.

Indien.

Sieg der Extremisten. Wie die Times meldet, haben auf dem indischen Kongreß in Delhi die Extremisten siegt und die Forderung durchgesetzt, daß den indischen Provinzen sofort vollverantwortliche Regierung gewährt werde. Die vom Staatssekretär Montague gemachten Reform-Vorschläge, nach denen den Provinzen innerhalb 15 Jahren volle Selbstregierung zugesprochen wird, genügt dem Kongreß nicht.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Reichswirtschaftsminister Wessell hat am Montag sein Amt angetreten und sich den Beamten des Reichswirtschaftsamtes in einer kurzen Ansprache vorgestellt. Hindenburg hat an Seidemann ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen den Ludendorff gemachten Vorwurf protestiert. Die Kosten der amerikanischen Bejahung deutschen Gebietes betragen täglich vier Millionen. Reuter zufolge ist die Lage in Petersburg und Moskau schlimmer als je. Die „Times“ meldet aus Shanghai, daß der gesamte deutsche Besitz in China beschlagnahmt ist. Die Nachricht, daß dem Reichspräsidenten die Kommando-gewalt übertragen wird, ist unrichtig. Die Kommando-gewalt wird von dem der Nationalversammlung und den künftigen konstanten Versammlungen verantwortlichen Reichswirtschaftsminister ausüben. Das preussische Staatsministerium, hat die Einberufung der verfassunggebenden preussischen Nationalversammlung endgültig auf Dienstag, den 4. März beschloßen.

Wirtschaftliches.

Die amerikanischen Lebensmittelkrisse. Die amerikanische Lebensmittelkommission will sich bis zum 1. April in Deutschland aufhalten. Man rechnet mit dem Eintreffen der ersten amerikanischen Lebensmittelkrisse in Deutschland für die erste Märzwoche. — Wenn's wahr ist!

Wiederannahme des Handels.

Reuter berichtet aus London: Das Handelsamt genehmigte die Wiederannahme des Handels unter der Lizenz mit der Türkei, Bulgarien, den russischen Schwarzmeer-Häfen und Südrubland. Die sieben Schiffahrtsgesellschaften richteten einen sofortigen Dienst mit dem Schwarzen Meer ein.

Aus Lübeck und den Nachbargebieten.

Mittwoch, 19. Februar. Die Sitzung der sozialdemokratischen Bürgerparlamentarier beginnt morgen abend bereits um 7 Uhr. Die Arbeiter der Firma Raß & Klump, Schlutup, (Hohl- und Prägnierwerk) befinden sich im Zustand. Zutug ist fern zu halten. Die Bolschewiki, oder wie sie sich in Deutschland nennen, Sozialisten, treiben jetzt auch in Lübeck eine rege Propaganda. Am Montag wurden von ihnen in der Arbeiterparlamentarier Tagung verbreitet, in denen die Auflösung der auch von den Unabhängigen mit beschlossenen Nationalversammlung und die „Diktatur des Proletariats“ verlangt wurde. Heute morgen verteilte man an der Arbeitstätte der Hafenarbeiter eine Broschüre „Gegen die Fenster der Revolution“, die beginnt: „Die Gegenrevolution düstert nach Arbeiterblut. Die Fensterstücke des Kapitals, die Ebert-Seidemann, haben den weißen Schrecken proklamiert. Sie organisieren den Lügenfeldzug gegen die Revolution.“ Und so geht es lieblich weiter. Nachdem man einige Spalten lang auf den „Blutwahn der Zuhälter des Kapitals“ geschimpft hat, ergeht folgende Aufforderung an die Arbeiter: „Geht auf die Straße. Trebet in Streik ein. Reißt die Türen und Türen mit Euch fort.“ Nur ganz törichte und un-

Das Vaterland ruft uns alle in bester Not zur Einigkeit. Wir im Zentrum sind bereit, diese Einigkeit zu wahren, und beschaffen wir den Angriff auf Erzberger als durchaus unangelegentlich mit aller Entschiedenheit zurück.

Haußmann (DDP): Wir verstehen es, daß der Außenminister dreimal sich besonnen hat, ehe er die neuen Zumutungen annahm. Aber die Verantwortung für die Ablehnung wäre noch größer gewesen. Die Interpellation haben ja auch das Abkommen nicht angegriffen, als vielmehr den Unterhändler, der es abgeschlossen hat, das heißt, unsern Unterhändler in den Rücken fallen, was alles darauf ankommen muß, keine Stellung zu stärken. Der Angriff der Reden ist völlig zusammengebrochen. Unser Volk will keine Streitigkeiten im Innern. Unter mehrfachen und wiederholten Fragen, weshalb es weiter hungern und sterben muß, nachdem es die Waffen niedergelegt hat. Wir haben Recht und Anspruch auf Frieden. Wir wollen, wenn auch besiegelt, stolz sein, Deutsche zu sein, und dieser Stolz muß uns durch alle Leiden führen und emporköhren. (Beifall bei der Mehrheit.)

von Graf (DNB): Graf Bogdanowich hat treffend nachgewiesen, daß die Bezeichnung Waffenstillstand geradezu ein Spott für den Zustand der tatsächlichen Unterwerfung, die damit gemeint ist. Bedauerlich ist es, daß der Vertreter der Regierung, wenn die Waffenstillstandsbedingungen in einem Tone vorzutragen, den nichts zu merken war von dem Zorn, der das ganze Volk durchdringt. Wir können jedenfalls die Verantwortung für das neue Abkommen ab. Ministerpräsident Seidemann hat gesagt, daß der Tag kommen könnte, wo wir nein sagen müssen. Worauf wartet man noch?

Ministerpräsident Seidemann: Herr von Graße sprach, wie wenn wir noch in den Zeiten lebten, wo er und seine Freunde die wüsten Kriegserden gehalten haben. Daß ich gesagt haben soll, es wäre der Augenblick gekommen, wo wir nein sagen müssen, mag sein, denn es entspricht ganz meiner Auffassung. Aber dieser entspricht es auch ebenso vollkommen, daß wir in diesen Tagen zu den Bedingungen, so schwer sie waren und so schwer es unseren Unterhändlern ankommen sein muß, sie zu unterzeichnen, die Verantwortung für ein Nein nicht übernehmen können. (Beifall Zustimmung bei der Mehrheit.) In dem Anspruchs des Krieges und an seiner Fortführung tragen Sie größte Sorge der Schuld. (Große Unruhe rechts.) Am 9. November stellte ich aber heraus, daß auch das ganze alte System total vermorstet und verfaßt zusammengebrochen war, für das Sie heute noch gute Worte zu finden suchen. Dank der Politik der vereinigten Drei, Schwerindustrie, Alldeutsche und Ludendorff, ruhten sie zusammen. Sie tragen ein getrübtet Maß der Schuld daran, daß wiederholte ich. Ich erwäge nur eine Billigkeit der Conscience, wenn ich feststelle, daß Sie der Politik des Prinzen Max von Baden Unrecht tun, wenn Sie ihn nur im geringsten im Anspruch nehmen wollen. Er gehörte schon vor dem Kriege zu der kleinen Gruppe hochstehender Diplomaten, die für eine Fortführung waren. Auch bei Kriegserbe hat er keine Rolle gespielt, die ihm nicht zur Ehre gereichte. Es tut mir leid, daß ich in dieser Stunde nicht die ganze Wahrheit sagen darf. Ihnen gegenüber, Herr von Graße, hätte ich es gern gesagt. Nur das eine will ich Ihnen sagen: Fassen Sie an Ihre eigene Nase und denken Sie an Ludendorff. Glauben Sie, Sie hätten bessere Bedingungen herausgeholt, wenn Sie zu sich gekommen wären? Sie wären einfach um Tonel gefangen worden. Mit Ihnen hätte man überhaupt kein Wort gewechselt. Ihre Rolle ist ausgeübt!

Reichsminister Erzberger (zur Rechten gewandt): Sie haben hier kein Recht, Anklagen zu erheben, denn Sie sind die Schuldigen, die das deutsche Volk ins Unglück hineingeführt haben. Unrecht ist es, wenn Herr von Graße hier auftritt und unsere Hände hier aufschüttelt, uns die Handelsflotte wegzunehmen, indem er sagt, er hätte es für ganz selbstverständlich. Diese Schändlichen unterhändler als ans der Nationalversammlung kammern entgegengehalten werden. Die Härte der Bedingungen beurteile ich ebenso stark wie Sie. Aber ich behaupte, über die 14 Millionen Punkte ist damit nicht hinausgegangen worden, und was hätten wir damit erreicht, wenn wir nicht unterzeichnet hätten? Dann hätte Clemenceau triumphiert, denn damit wäre die ihm letzte Last der 14 Punkte Millionen mit einem Salvo besichtigt worden, und zwar durch unsere Schuld. (Beif. Beifall.)

Haase (USP): Es wird noch jetzt viel zu sehr mit dem Sichel geschwelt. Das Volk in seine Hände will den Frieden. Wir sind nicht in der Lage, der alten Abenteuerpolitik eine neue Abenteuerpolitik hinzuzufügen.

Dr. Stresemann (DPF): Der Kern der Interpellation ist nicht: Weg mit Erzberger! Man wünscht bloß Unterstellung des Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission unter das auswärtige Amt.

Reichsminister Dr. David: Das Schlimme der heutigen Interpellation ist, daß sie von den Wörtern ausgeht, die die Schuld an unserm ganzen Verfall trifft. Wenn draußen der Einbruch erweist würde, (zur Rechten) daß Sie noch einen maßgebenden Einfluß haben, so könnte uns das in der Weltgeschichte außerordentlich schaden.

Damit schließt die Debatte. Schluß der Sitzung 23 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch, nachmittag 3 Uhr.

Aus der Nationalversammlung.

Die Abgeordneten der Ostfront.

Einer der beiden von der Ostfront gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten zur Nationalversammlung, Unter-Ost-Robertmann, ist in die Nationalversammlung einsetzt. Robertmann ist von Veru Böncher, seit dem Jahre 1907 gewerkschaftlich und politisch tätig und in Harburg a. Elbe wohnhaft.

Die neuen Gewerkschaften.

Der Staatenschied beschloß, der Nationalversammlung folgende Gewerkschaften vorzulegen: 1. Entwurf eines Gesetzes zur Überleitung der verfassungsrechtlichen Vorschriften. 2. Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung einer Entschädigung an Mitglieder der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. 3. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Bestimmungen über die Angelegenheiten der in Frankreich und Belgien gegenwärtigen Betriebsanrichtungen vom 1. Februar.

Franzosenprotz gegen die Hungerblode.

Der Nationalversammlung ist ein Antrag Frau Agnes und Genossen zugegangen, in dem es heißt: Die deutschen Frauen und Kinder haben durch die völlige wirtschaftliche Absperrung Deutschlands während des Krieges unjagbar gelitten. Sie alle erschaffen, daß mit der Einstellung des Blutvergießens auch dieses fürchterliche Kampfmittel nicht weiter zur Anwendung kommen würde. Die Hungerblode ist jedoch nicht aufgehoben. Sie ist verhängt worden. Kranke, Stoch und Greise fallen ihr in wachsendem Maße zum Opfer. Und durch das große Sterben der Kinder und der werdenden Mütter wird dem deutschen Volk und damit der ganzen Menschheit ein nicht wieder gutzumachender Schaden zugefügt. Wir fordern deshalb unverzüglich Aufhebung der Hungerblode. Wir fordern ferner sofortige Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen, die, wie die Gefangenen aller Länder, nur ihre Soldatenpflicht erfüllt haben. Sie selbst haben Schweres erlitten und ihre Eltern, Frauen und Kinder sind von schmerzhaftester Sehnsucht erfüllt. Wir sind der festen Überzeugung, die Frauen und Mütter der ganzen Welt empfinden mit uns, daß Menschlichkeit und Gerechtigkeit die Erfüllung der Forderungen verlangen.

Nicht unwissende Leute können diesen sozialistischen Vordrängen folgen, die letzten Endes zum Ruin unserer Volkswirtschaft, zu noch größerem Elend und zu Blutigem führen. Die Lagen der Spartakisten, die in Berlin raubten und plünderten, von den Dächern der Häuser nachlose Passanten wie Spagat abholfen, sind gewiß nicht dazu angetan, eine glückliche Zukunft für die Menschheit oder auch nur für die Arbeiterklasse herbeizuführen. Spartakus will kein Gewalt- und Blutregiment stützen, denn ein solches Regiment ist gar nicht vorhanden, sondern er will ein Gewalt- und Blutregiment aufrichten. Zu diesem Zwecke bedient er sich der gewissenlosesten und verwerlichsten Mittel. Wir möchten an die Arbeiter die Aufforderung richten: Seht Euch die sozialistischen Agitatoren genau an. Man hat überall die Erfahrung gemacht, daß es in der Regel Leute sind, die früher nicht einmal die einfache Pflicht der Solidarität erfüllten. Weist sie nach Verdienst zurück!

Reichsrechtliche Regelung der Kriegsbeschädigten- und der Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 8. Februar 1919 ist dem seit langer Zeit im Reichstag, in der Öffentlichkeit und insbesondere von den Verbänden der Kriegsbeschädigten gestellten Verlangen nach einer reichsrechtlichen Ordnung der bezeichneten Zweige der sozialen Kriegsfürsorge entsprochen worden. Die gesamte Organisation baut sich in drei Stufen auf. Die oberste Leitung für das ganze Reichsgebiet liegt beim Reichsarbeitsamt, die unmittelbare, ausführende Tätigkeit bei den grundsätzlich für den Bezirk jeder unteren Verwaltungsbehörde zu errichtenden amtlichen, örtlichen Fürsorgestellen. Darzwischen sollen für jeden Bundesstaat amtliche, Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge gebildet werden. Auf jeder Stufe bestehen neben der die laufenden Geschäfte führenden Behörde Kollegien, denen grundsätzliche Entscheidungen, die Erzielung von Streits- oder Bewerbsverfahren und die Verfügung über Spendengeldern vorbehalten bleiben. Bei dem Reichsarbeitsamt erfüllt diese Aufgabe ein „Reichsausführer der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge“, darunter in der Ausführung des Reichssekretärs bindende Grundstücke für die Durchführung der gesamten Fürsorge aufstellen kann, bei den Hauptfürsorgestellen und den örtlichen Fürsorgestellen werden Beiträge eingehoben. In den Körperschaften aller drei Stufen erhalten nach vorheriger Bestimmung der Vertretung der betroffenen Verbände von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Sitz und Stimme, in den Bezirken außerdem die Vertreter von Wirtschaftsvorständen der Unternehmer und Arbeitnehmer. Im Reichsausführer wird für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge und die Kriegshinterbliebenen-Fürsorge je eine besondere Abteilung gebildet, in den Bezirken nur nach Bedarf. Die Verordnung bringt noch besonders zum Ausdruck, daß sie die bisherige Mitwirkung der freien Wohlfahrtspflege sowie diejenige der Bundesstaaten und der Selbstverwaltungskörperschaften nicht beeinträchtigt oder auch nur einschränken will.

Milderung der Vorschriften über Unverschämtheit in der Invalidenversicherung.

Nach §§ 1280 ff der Reichsversicherungsordnung erfüllt die Unverschämtheit, d. h. alle Rechte auf eine Leistung aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gehen verloren, wenn innerhalb eines Zeitraumes von 2 Jahren, von der Ausstellung einer Quittungskarte ab gerechnet, bei Pflichtversicherung oder bei freiwilliger Versicherung weniger als 20 bei Selbstversicherung oder bei ihrer Fortsetzung weniger als 40 Wochenbeiträge entrichtet worden sind. Hieraus haben sich Härten ergeben, wenn die Zahl der insgesamt zurückgelegten Beitragswochen eine verhältnismäßig große und nur gerade in der letzten Zeit vor dem Eintritt des Versicherungsfalles die ausreichende Beitragsleistung erreicht werden. Hieraus haben sich Härten ergeben, wenn die Zahl der insgesamt zurückgelegten Beitragswochen eine verhältnismäßig große und nur gerade in der letzten Zeit vor dem Eintritt des Versicherungsfalles die ausreichende Beitragsleistung erreicht werden. Hieraus haben sich Härten ergeben, wenn die Zahl der insgesamt zurückgelegten Beitragswochen eine verhältnismäßig große und nur gerade in der letzten Zeit vor dem Eintritt des Versicherungsfalles die ausreichende Beitragsleistung erreicht werden.

Erhöhung der Arbeitslosigkeit. Man schreibt uns: Dem Bemühen des Staatskommissars für die wirtschaftliche Demobilisierung und des Frauenreferates des Reichsarbeitsamtes ist es gelungen, den freiwilligen Rücktritt oder die Kündigung mancher weiblichen Handlungsangestellten zu erwirken, die nicht dringend auf eigenen Verdienst angewiesen sind, um auf diese Weise Stellen für erwerbslose Männer, insbesondere für die Kriegsteilnehmer, frei zu machen. In gleicher Weise muß nunmehr aber auch bei gewerblichen Arbeitskräften vorgegangen werden. Es ergeben sich nicht angängig, daß Arbeiterinnen auf ihrem Posten verbleiben, wenn ihre Ehemänner einen für den Unterhalt der Familie ausreichenden Verdienst erzielen. In erster Linie ist auch hier zu wünschen, daß solche Arbeiterinnen freiwillig ihre Arbeit aufgeben und dadurch zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit für die heimgekehrten Kriegsteilnehmer beitragen. Soweit die weiblichen Arbeitskräfte die durch die Zeitverhältnisse unbedingt gebotene Rücksichtnahme nicht walten lassen, muß erwartet werden, daß die Arbeitgeber falls die Kündigung aussprechen. Bedingung ist allerdings, daß alsdann an Stelle der ausscheidenden weiblichen Kräfte männliche Kräfte oder bei Arbeitskräften, die weibliche Arbeitskräfte erfordern, bedürftige weibliche Kräfte eingestellt werden. Das Frauenreferat des Reichsarbeitsamtes ist bereit, bei einer solchen Regelung beratend mitzuwirken, damit einerseits Härten vermieden, andererseits aber nach Möglichkeit Plätze für männliche Erwerbslose freigestellt werden.

Zentralstelle für Lebens- und Futtermittel. Seitens der Reichsbehörden für Lebens- und Futtermittel ist in Berlin eine Zentralstelle errichtet worden. Nähere Mitteilungen hierüber können von Interessenten in der Kanzlei der Handelskammer eingesehen werden.

Polsteimliche Naturkunde. In der sehr gut besuchten Versammlung der Gruppe für Aquarien- und Terrarienkunde am 15. Februar hielt Herr Christian Brüning-Hamburg, der Schriftleiter der Zeitschrift für A. u. T., einen interessanten Vortrag über das Hoheitskleid der Lurche und Fische. Der Vortragende ging von den Untersuchungen Prof. Dr. v. Hey aus, der zu dem Schluss kam, daß die Fische sich allen farbigen Lichtern gegenüber wie ein total farblosender Mensch verhalten und daß damit die in der Zoologie herrschende Lehre von den Hauptfarben der Fische in sich zusammenfällt. — Tatsache ist aber, daß bei allen Augenfischen, d. h. bei den Fischen, deren Hauptsinne das Gesicht ist, und die sich in Paaren finden, während der Periode des Paarungsstriebes ein Hochzeitskleid angelegt wird. Bei manchen Tropenfischen, z. B. bei den Zahnkarpfen, wo die Paarung nicht an eine bestimmte Jahreszeit gebunden ist, wird es zur Dauereinrichtung. — Bei diesen Lurchen und Fischen dient aber nicht der Gesichtssinn, sondern einer der anderen Sinne, Gehör, Geruch oder Tastsinn, die Hauptrolle bei der Reizvermittlung. — Der Redner schilderte dann das Liebesleben unserer Pfisfische. Von großem Interesse waren die vielen eigenen Beobachtungen aus der langjährigen Praxis des Vortragenden, der die Ergebnisse von Prof. Dr. Hey treffend widerlegte und die Unhaltbarkeit der aufgestellten Hypothesen zeigte. Es ist uns klar, daß Dr. Hey Trugschlüsse gezogen hat, wenn er u. a. behauptet, daß die Farbe des Wassers blaugrün ist und die Farbe die roten und gelben Strahlen des Tageslichtes zurückhält und deshalb die Fische keine Farben erkennen können. Die in Betracht kommenden Fische leben alle in den oberen Schichten, meist in der Meerzonen und ihre Farben sind doch deutlich erkennbar. Welchen Zweck sollten wohl die Vorstellungen der farblosprächtigen Männchen haben, wenn die Weibchen sie nicht sehen könnten! Die Farbenkraft hat nur dann Bedeutung, wenn sie gesehen und erkannt

wird und somit auf andere Geschöpfe einen Eindruck hervorruft. — Der reiche Beifall bewies, welches rege Interesse die Mitglieder der Versammlung entgegenbrachten. Eine längere Aussprache schloß sich an.

Heilmittelschwindel. Kaum ist der Belagerungszustand aufgehoben und sind damit auch die gegen den Heilmittelschwindel gerichteten Verordnungen hinsichtlich geworden, so kann man wieder in bunter Reihenfolge die Anordnungen der Schwindelbestimmen aufsuchen. Da gibt es kaum eine Krankheit, gegen die nicht ein angeblich wirksames Heilmittel angeboten wird. Besonders sind es einige Berliner Firmen, die sich als Wohltäterinnen der leidenden Menschheit ausstellen, in Wirklichkeit aber die skrupelloseste Ausbeutung betreiben. Ihre auffällenden Broschüren, deren kostensfreie Zusendung sie anbieten, sind nichts weiter als Lockschriften, die bestimmte Krankheiten in grauenregender Weise schildern und schließlich die Anwendung ihrer „Spezialmittel“ empfehlen. Den Mitteln kommt jedoch fast durchweg nicht die ihnen zugeschriebene Bedeutung zu. Zudem ist die Fernbehandlung, zu der solche Angebote anregen, schon deshalb zu beanstanden, weil dem behandelnden Arzte nicht die Gelegenheit geboten ist, den Kranken persönlich zu untersuchen, was aber unbedingt Voraussetzung einer gewissenhaften und lachemischen Behandlung ist. Es muß also dringend davon abgesehen werden, auf diese verlockenden Anpreisungen einzugehen. Wer ein tatsächliches Interesse daran hat, näheres über die in Frage kommenden Firmen zu erfahren, wende sich an die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck.

Glückverkehr mit dem tschech-slowakischen Staat. Der Handelskammer ist in dieser Angelegenheit eine wichtige Mitteilung zuzugang. Die für Interessenten in der Kanzlei der Handelskammer, Breite Straße 8, ausliegt.

Ein neuer Kriegsbeschädigten-Verein, der „Verband der Kriegsbeschädigten Lübeck“, ist hier am Montag gegründet worden. Für die Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer der schaffenden Stände liegt dafür kein Grund vor. Sie haben bereits einen Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer.

Stadttheater Lübeck. Donnerstag kommt nochmals „Strindbergs merkwürdiges Schauspiel „Frau Maria““ zur Aufführung. Das eigenartige Werk, das in seinen Hauptzügen die stark ausgeprägten Merkmale der ausgereiften Werke Strindberg'schen Dichtungen trägt und das die Frauenfrage mit einer krassen Gegenüberstellung von Wirklichkeit und Romantik behandelt, soll mit dieser letzten Aufführung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Sonntag, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, findet die letzte Wiederholung der Hofmannsthal'schen „Welt.“ Die Direktion des Stadttheaters weist nachdrücklich darauf hin, umso mehr, als diese Neuauflage der Sonntagvormittags-Kammeroper von Seiten des Publikums allgemein freudig begrüßt wurde.

Opera-Theater. In Abänderung des Spielplans wird am Mittwoch Abend „Die Gaidas für ein“ gegeben in welschen Brütern-Lude-Einigen ebenfalls späteren wird. Am Donnerstag und Freitag in das „Demabershaus“ angelegt während am Sonnabend Abend die Aufführung der Operette „Goldmiede-Ledertier“ von Herrn Hauermann stattfindet.

Einbruchdiebstahl. Am Montag, dem 17. d. M., sind mittels Einbruches aus einem Hause in der Parkstraße folgende Sachen gestohlen worden: 1 dunkler mit Stuntpfist gefüllter Herren-Paletot, 1 blauer Herrenmantel mit seidener Aufschlagen- und Stuntpfist, 1 Armeegewehr mit Lederstange, 1 langer und 1 kurzer Dolch und 1 Kamm mit Haarbürste. Unter den Dieben soll sich eine 40 bis 50 Jahre alte Frauensperson von fleischer untererer Status mit grau meliertem Haar und grauen fleckenden Augen befunden haben. Bekleidet war die Diebin mit einem schwarzem Hut, dunkler Bluse, dunklem Kleiderrock und dunklem Umhängetuch.

Eigentumsgegenstände. Aus der Bodenkammer eines Hauses in der Engelsgrube sind ein Ballen Segeltuch, Nähgarn, Band, seidene Kleider, ein gebildeter Wollrock, Tischläufer, Tischdecken und eine Anzahl kleine Gegenstände gestohlen worden. — Am Sonntag, dem 15. d. M., sind aus dem Rettungshaus 3 Fische, aus einem verfallenen gewissen Stall 11 Kanarienvögel gestohlen worden. — Aus einem Lagerraum auf der Wallstraße ist eine Kiste, gezeichnet G. 920, enthaltend 20 Baden kleine schwarze Pöls für Oberleder, abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

Dringend verdächtig. Festgenommen wurde ein in der Fahlhorststraße wohnhafter Arbeiter, der in dem dringenden Verdacht steht, in der Nacht zum 16. d. M. einem in der Friedrichstraße wohnhaften Schlosser 2 wertvolle Kanarienvögel gestohlen zu haben. Am Tatort wurden die Legitimationspapiere des Festgenommenen gefunden, was darauf schließen läßt, daß nur er der Dieb sein kann, zumal letzterer wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist.

Verhafteter Führer. Festgenommen wurde ein 20jähr. Arbeiter aus Södelndorf, der sich hier in Infanterie-Uniform arbeits- und wohnungslos ufertrieb, weil ihm nachgewiesen werden konnte, daß er in der Nacht zum 11. d. M. einem in Meisling wohnenden Landmann 1 Hahn und 4 Hühner gestohlen und in hiesiger Stadt verkauft hatte. Ferner gab der Festgenommene zu, am 4. d. M., abends spät, in Gemeinschaft mit noch zwei weiteren Dieben einem Landmann in Genin, bei dem er früher als Knecht in Stellung gewesen war, 15 Hühner gestohlen zu haben. Diese Hühner sollen von seinen Komplizen, nachdem der Festgenommene seinen Anteil in bar ausgezahlt erhalten hatte, nach Hamburg geschickt worden sein.

Eine Greisin bestohlen. Ermittelt und festgenommen wurde ein Kumpelarbeiter von hier, der seiner in der Ragsburger Allee wohnhaften 80jährigen Logismutter aus ihrem verschlossenen gewöhnlichen Schreibtisch 200 Mk. gestohlen hatte.

Ein Kind vom Auto totgefahren. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Hamburger Chauffee in der Nähe der Heimstätten. Als zu dieser Zeit ein Hamburger Automobil in sehr schneller Fahrt die Unfallstelle in der Richtung nach Lübeck passierte, wollte, sprangen die auf der Chauffee spielenden Kinder zur Seite, nur zwei Kinder, darunter ein jähriger Knabe, wollte noch vor dem Automobil die andere Seite der Straße erreichen. Dabei wurde aber der Knabe von dem Automobil erfasst und sofort getötet. Ein Verfahrer gegen den anscheinend Automobilführer, einen Hamburger Kaufmann, ist eingeleitet worden.

Töblicher Unfall. Der 12-jährige Sohn des Arbeiters Kruse wollte Sonnabend gegen Abend in Alwörden bei Eltern die Hände wärmen. Zu diesem Zweck steckte er auf einem Stuhl am Ofen. Dabei fielen er den Kopf durch einen am Lehnstange hängenden Leibtoben. Nun in dem Fall der Stuhl weggerückt, und der Knabe hat sich an dem Ofen angehängt. Als die Mutter von einem Gema in die Stadt zurück kam fand sie den Sohn leblos am Ofen hängend.

Hamburg. Der Streik der Hoch- und Straßenbahner dauert noch an. Ein von der Organisationsleitung vorgelegter Vermittlungsorschlag kam in der Versammlung der Streikenden nicht zur Abstimmung. Die Ärzte nahmen in einem Aufruf im sanitären Interesse zur Beendigung des Ausstandes. — Der Streik der Warenhausangestellten besteht. Da die Ursachen der Streikbewegung der Warenhausangestellten durch die Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern beseitigt worden sind, beschlossen die Angestellten einstimmig, die Arbeit, die am Freitag, dem 14. Februar, niedergelegt worden war, wieder aufzunehmen. Vom Vorstand des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Geheulinnen behauptete Ehrentät über die Verhandlungen am Dienstag, die ein höchstes befriedigende Erklärung genossen haben. Die wesentlichen Gehaltsaufbesserungen sind angenommen, und dann noch sogar rückwirkend ab 1. Dezember 1918. Durch freie Vereinbarung

haben die Arbeitnehmer sich bereit erklärt, für die Streikzeit die Hälfte ihres Gehalts zu zahlen. Ueberstunden und Sonntagsarbeit werden besonders vergütet, Krankengeld darf nicht in Abzug gebracht werden, das Gehalt ist für die Dauer von sechs Wochen in Krankheitsfällen weiterzuführen. Auch die Ferienfrage ist zufriedenstellend gelöst worden.

Ausbrochen. Aus dem Gefängnis sind in der verflochtenen Nacht fünf schwere Verbrecher entwichen. Wegen Ueberfüllung des Gefängnisses mußten mehrere Räume belegt werden, die sonst nicht zur Unterbringung von Gefangenen benutzt werden. Mehrere Verbrecher haben nun sechs Wochen zusammengebunden, sind hierauf über einen Nachtstreifen entlassen und haben sich an zusammengebundenen Bettlägen vom neuen Stroh herabgelassen.

Harz. Auf der Flucht angeschossener Expresler. Ein Soldat, der eine rote Wunde trug, sah sich hier als Polizeikommissar aus, kam zu einem hiesigen Schächter und sagte dessen Frau, daß er ihren Mann wegen Diebstahls festnehmen müsse, falls sie ihm 50 Mark nicht sofort gebe. Als die Frau darauf einmündig forderte er 200 Mark. Nun wurde die Polizei benachrichtigt, darauf der Expresler entflohen. Es wurde ihm ein Schutz nachgedacht, der ihm am Kopf verletzete. Er mußte sich fortsetzen lassen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Er führte einen gefährlichen Ausweis aus Hamburg bei sich, wonach er jedes Verbrechensmittel benutzen durfte.

Kiel. Arbeiterentlassungen auf der Reichswerke. Durch die Verminderung der Arbeitsbeschäftigung ist jetzt auch die Reichswerke in Kiel zu Arbeiterentlassungen genötigt worden. Entsprechend bis am 1. Mai müssen 5000 Arbeiter entlassen werden. Die Entlassung geschieht in der Weise, daß mit sechsmonatiger Kündigungsfrist zuerst die jüngeren ausscheiden.

Kiel. Zwei deutsche Dampfer in der Ostsee aufgebracht. Der französische Zerstörer „Orilamme“ kaperte in der Ostsee den mit Salz nach Nemele bestimmten Hamburger Dampfer „Elbe“ von 500 Tonnen und den Kieler Dampfer „Berger I“ und brachte sie in Kiel ein. Von hier ging der Zerstörer mit den beiden Dampfern nach der Elbe weiter. In Holtentau entflohen von der aus acht Mann bestehenden Besatzung des „Berger I“ drei Personen. Leztgenannter Dampfer befand sich, als er aufgebracht wurde, auf einer Demobilisierungsarbeiten dienenden Fahrt nach Swinemünde und konnte gar nicht der Beschlagnahme verfallen. Das Stationskommando in Kiel hat bei der Waffenstillstandskommission gegen die widerrechtliche Beschlagnahme Einspruch erhoben.

Schwerin. Ein Streik im Elektrizitätswerk wegen einer Lohnforderung brachte Montag nachmittag in der Stadt das Licht zum Erlöschen. Der Grund waren Lohnforderungen der Maschinen, Monteurs und Setzer. Infolge eines Mißverständnisses waren die Arbeiter der Meinung, die von ihnen geführten Verhandlungen seien abgebrochen, weshalb sie ihre Tätigkeit einstellen. Um 6 Uhr erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit.

Cuxhaven. Reiche Heringsfänge. Die Zinkenwälder Fischereiflote, die zum großen Teil schon seit Wochen hier im Hafen in Erwartung der Heringsfangzeit liegt, ist nunmehr vollständig ausgelassen, nachdem große Heringswärme in der Elbmündung festgestellt worden sind. Zwei Fahrzeuge sind bereits mit Fängen von zusammen 20 000 Pfund Herings zurückgekehrt.

Bremen. Wo waren die spartakistischen Treiber, als die Division Geisberg anrückte? Zu diesem Thema liefert der Bremer Spartakistenführer Brodmerkel einen Beitrag, in dem er den „Bremer Nachr.“ u. a. aus Burgeberg in Bayern schreibt: In Nr. 39 Ihres Blattes steht die Behauptung, daß ich nach Bayern geflüchtet sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Ich habe die mit von der Bremer Volkserhebung bewilligte Kur zur Stärkung meines Körpers und meiner Nerven angetreten, die sehr herunter waren durch die Verbannung einer 14monatigen Zuchthausstrafe, die ich für meine politische Tätigkeit erhielt, weil ich für Freiheit und Frieden, gegen den Krieg gekämpft habe. Zu München habe ich um so weniger Anlaß, da ich jederzeit meine Tätigkeit verantworten kann. Andererseits bin ich schon mehrere Tage vor den schauerlichen, traurigen Kämpfen abgereist. — Dazu bemerkt mit Recht das „Bremer Volksblatt“: „Brodmerkel hat also nach seinen eigenen Worten Bremen zu einer Zeit verlassen, als es die Pflicht der instabilsten Führer war, alles daranzusetzen, Blutvergießen zu verhindern. Wir konstatieren das.“

Neueste Nachrichten.

Die Diktien für die Nationalversammlung. Weimar, 19. Februar. Nach dem der Nationalversammlung zugegangenen Gesetzentwurf über die Gewährung von Diktien an die Mitglieder der Nationalversammlung ist für die Abrechnungen außer freier Eisenbahnfahrt während der Dauer eine Aufwandsentschädigung von monatlich 1000 Stück vorgezogen.

Deutsche Obstbäume für das Sommergebiet. Dresden, 19. Februar. Französische und englische Offiziere bestellten bei hiesigen Baumzüchtern Obstbäume für das Sommergebiet auf deutsche Rechnung, damit die Deutschen die dort zerstörten Anlagen wieder erhalten. Einige Besteller müssen 1500 Stück liefern. Sachsen und Thüringen haben insgesamt 3500 Stück zu liefern.

Gegen Spartakus. Mühlheim a. Rh., 19. Februar. Die Vertrauensmänner des Deutschen Metallarbeiterverbandes und Vertreter der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften nahmen folgende Entschließung an: Die Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften erklären, daß sie nach wie vor auf dem Boden der Regierung stehen und die Verantwortung für alle etwaigen Vorkommnisse den Spartakisten und Kommunisten zuschreiben.

Im Ruhrrevier streifen 120 000 Mann. 63, nach anderer Meldung 140 Zehen liegen still. Der Einmarsch der regierungstreuen Truppen in das Kohlengebiet hat von Osten und Südoften begonnen.

Beginnende Pressefreiheit in Frankreich. Genf, 19. Februar. Es verdient bemerkt zu werden, daß die französischen Zeitungen diesmal von der Zensur nicht verschont wurden, die Protestnote Scheidemanns wiederzugeben. Mehrere Pariserblätter stellen in Aussicht, daß die Bedingungen zu einem dauernden Waffenstillstand noch in dieser Woche ausgehandelt werden sollen und in etwa 8 Tagen von Frankreich nach Krieg gebracht werden.

Windau von Bolschewiken geräumt. Zürich, 19. Februar. Sappas meldet: Von der britischen Flotte heftig beschossen, haben die Bolschewiken Windau geräumt.

Freie Schifffahrt. Amsterdam, 19. Februar. Nach einem englischen Bericht erklärte der Staatsminister auf der Liverpooleer Schifffahrtbörse, daß man mit der Wiederaufnahme des freien Weltverkehrs ab 1. Juli rechnen. Der Verlust der Welthandelskommerz während des Krieges wird auf 40 Millionen Tonnen angegeben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig. Verleger: H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Druckhaus in Lübeck.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Bekanntmachung

Nr. F. R. 50/2. 19. S. R. N.
Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:
Artikel I.
Die Bekanntmachung Nr. Pa. 129/3. 17. S. R. N., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohdachpappen und Dachpappen aller Art vom 5. April 1917 tritt außer Kraft.
Artikel II.
Diese Bekanntmachung tritt am 7. Februar 1919 in Kraft.
Berlin, den 7. Februar 1919.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Bekanntmachung,
betreffend Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine, sowie Mörtel).

Nr. F. R. 520-1. 19. S. R. N.
Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:
Die Bekanntmachung Nr. E. 1/9. 18. S. R. N. vom 14. September 1918, betreffend Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine, sowie Mörtel) tritt mit Wirkung ab 1. Januar 1919 außer Kraft.
Durch diese Aufhebung wird die Wirksamkeit von Verträgen die zur Zeit des Bestehens der festgesetzten Höchstpreise abgeschlossen worden sind, nicht berührt. Ist in solchen Verträgen der Preis durch den jeweils zur Zeit der Lieferung geltenden Höchstpreis bestimmt, so tritt an die Stelle des Höchstpreises der zur Zeit der Lieferung angemessene Preis. Für Lieferungen, die zum Zwecke der Ausführung von Notarbeiten im Sinne der Verordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung Nr. II 190 18. S. R. N. vom 21. November 1918 auszuführen sind, dürfen keine Preise gefordert oder gezahlt werden, als die im letzten Vierteljahr 1918 gültigen Höchstpreise.
Berlin, den 5. Februar 1919. (9416)

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Landesvorstand. Cuxin, den 17. Februar 1919.
Der Landesverband ist jetzt in der Lage, **Karbid** in **Trommeln von 100 kg** an Händler zum freihändigen Verkauf abzugeben.
Anträge auf Zusendungen sind umgehend an Herrn **Ernst Hümme** in **Buxin** zu richten.
Mahlstedt. 9410

Waisenhaus.
Die Gesuche um Aufnahme in das Waisenhaus sind von den Müttern oder den Angehörigen der Kinder in Besetzung der letzten am Freitag, den 8. März, morgens 10 Uhr, im Waisenhaus anzureichen. Saubere, saubere und leichtes Schulzeugnis des Kindes sind dabei einzureichen. (9394)
Die Vorherrschaft des Waisenhauses.

Suche zu sofort oder Ostern einen **gewandten Schreiner** für **Saen** und **Kontor** und einen **Sanitäter** über 12 Jahre. (9409)
Ludwig Wiegels, Fischergr. 60.

Tücht. Schneider für Herren-Maßschneiderei stellt sofort ein (9430)
Walter Grieban, Gürtl. 74.

Ein Zimmer zu vermieten. (9407)
Böttcherstraße 19 a.

Blaueibene Blase für Konfirmanten zu verkaufen. (9386)
Friedenstraße 89, I.

Winter-Galetot, mittl. Fla. g. blaue Militär-Dose gegen gestrichelte umzutauschen. (9432)
Broderstraße 49, II.

Zu verkaufen ein **Oberbett u. Pfühl**. (9386)
Gürtelstraße 54, I.

Zu verkaufen eine **Hand- u. Trittmaschine**. (9386)
Watenhauer 182/12.

1 Freizeiten und 1 Nickel-Damen-Armbanduhr zu verk. (9386)
Sabowstr. 1, str.

1 Silberne Damen-Armband-Uhr zu verk., Preis 55 Mk. (9387)
Broderstr. 89 II.

Einricht. Sandhaumotte, 14. Gaststube, 1 Haarschneidemaschine, 1 Konfirmations-Gut. (9421)
Böttcherstr. 19 a I.

Langschäftige Stiefel, Nr. 44, zu verkaufen. (9428)
Nietzschauerstraße 49, part.

Zu kaufen gesucht ein **Wagen** quers. **Saxon-Stiefel**, Nr. 41. Ang. um **F. M. D. an d. G. d. St.**

Thermosflasche, neu, gegen **Rudolf** zu vertauschen. (9406)
Schwartau, Nilsenbusch 18 a.

Zu kaufen gesucht ein **Wagen** quers. **Stiefel**, Nr. 41. Ang. um **Preis K 2 an die G. d. St.**

Zu verkaufen **5 1/2 Meter starkes dunkelbraunes Leinen**, 75 cm breit, passend für Arbeitsanzug, und **blauer Militär-Extra-Rock**. Angebots unter **H 3** an die Expedition d. St. (9384)

Wagen- oder Reitwagen für **Reisenden**, auch gebraucht, zu kauf. gel. Ang. u. **W J 19** an die Exped. d. St. (9427)

Am 18. d. Mts., früh 2 Uhr **entschieden** sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden in seinem 17. Lebensjahre mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder und Neffe (9420)

Willi Dührkop.
In tiefer Trauer
Ferd. Dührkop

nebst Kindern, Verwandten u. allen, die ihm nahe standen
Lübeck, Bangsberg 6.
Befestigung, Beginn der Trauerfeier 2 1/2 Uhr in der Kapelle des Bornwerter Friedhofes.

Für die vielen Beweise und **3 Gratulationen** anlässlich meiner Silberhochzeit danke herzlich.
H. Gädke u. Frau,
(9422) Ehrenstraße 7.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und meiner Kinder guten Mutes sage allen meinen herzlichsten Dank. (9428)
Max Denkewitz.

Allen, die am 19. haben Mütter das letzte Geleit gegeben, ihre innige Teilnahme bezeugten und ihr als letzten Gruß ihren Segen so reich mit Gesängen schmückten, sowie Herrn Hauptpastor Speers für seine tröstenden Worte meinen herzlichsten Dank. (9387)

Wilhelm Kipp u. Fam.
Gust. Schröder u. Fam.
Alb. Mehlhase u. Fam.

Vergnügungshaus Erholung
Bielmann, Israelsdorf, W. Pries.
Jeden Donnerstag: (9401)
Kavalier-Kränzchen.
Anfang 7 Uhr. Bahnverbindung bis Schlaf.

Bekanntmachung
Nur durch ganz gewaltige Auswahl, durch gediegene Arten, durch strenge Sachlichkeit bei der Preisbemessung und durch vieles andere, was notwendig ist, dem Artikel

MÖBEL

das Vertrauen breiterer Schichten zu geben, wurde die Möbelabteilung unseres Hauses zum Programm für alle Möbelkäufer.

Zu günstigen Preisen

/ empfehlen wir besonders: /
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen- und Einzelmöbel.

Rudolph Karstadt

Lübeck. — Komm.-Ges. 3774

Regen-

Mäntel u. -Schirme

für **Damen, Herren und Kinder.**

Rudolph Karstadt

Lübeck. — Komm.-Ges.

Adlershorst. Tanz.

Jeden Donnerstag u. Sonntag

Metropol.

Nur noch bis Donnerstag das große Filmwerk **Carmen.**
Anschließend noch der Eva-May-Film **Erträumtes.**
Großes Drama aus dem Leben in 4 Akten.
Vorführung von „Carmen“ um 6 und 8 Uhr.

Blockwagen
in allen Größen, bis 8 Str. Tragkraft. (9392)
E. Hiesch Ww., Sandstr. 9.

Glasweiben
aller Art off.
D. Fuchs, Glasbläser, Lübeck, Marktstr. 25, Tel. 2555 (9395)

Dr. Pühmeyer

Sprechstunde 8—9 Uhr vorm.
3—4 Uhr nachm.
"Sonntag keine. (9407)

Prof. Dr. Deycke

verreist. (9414)

Gemüsesämereien.

Berlangen Sie Preisliste. (9385)
Schelm & Wege, Menaftr. 10.

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen-Einrichtungen
sowie sämtl. Einzel-Möbel
3. bekanntwilligen Preisen
Bereimote
Möbelkaufhäuser,
Königsstr. 73 und Hüxstr. 47.
Fernnr. 641. (9408)

Deutscher Eisenbahner-Verband.

Ortsgruppe Lübeck.

Mitglieder-Versammlung

am **Sonntag, 22. Februar**
abends 7 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
(kleiner Saal)
Johannisstraße 50—52.
Tages-Ordnung:
1. Bericht von der Reichskommission.
2. Abrechnung vom 4. Quartal 1918.
3. Geschäftsbericht.
4. Neuwahlen. (Vorstand und Bezirks-Kassierer).
5. Verschiedenes.
Scheine aller Mitglieder erforderlich.
Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.
9411) Der Vorstand.

Gasthof am Kreuzweg

Seeretz.

Unterhaltungs-Abend

mit nachfolgendem **Ball** veranstaltet vom Theater-Perich „Edelweiß“-Seeretz
am **Sonntag, 22. Februar**
Anfang 7 Uhr. (9418)
Hierzu ladet freundlich ein **Das Festkomitee.**
NB. Zu der am Freitag stattfindenden Generalprobe haben auch Kinder Zutritt.

Geniner Baum.

Sonntag
Anf. 4 Uhr: gr. Maskenball.
Masken ab Sonnab. i. Lot. 3. hab

Hansa-Theater.

Donnerstag, abends 7 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Musik von Franz Schubert.
Freitag:
Das Dreimäderlhaus
Sonnabend: Zum 1. Male:
Goldschmieds Töchterlein.

Stadttheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19. (9412)

Mittwoch, den 19. Februar:
18. Vorstellung im Mittwochs-Abonnement.

Helden auf Helgoland.
Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Donnerstag, den 20. Februar:
Zum letzten Mal!

Frau Margit.
Freitag, den 21. Februar:
Figaros Hochzeit.

Sonnabend, den 22. Februar:
Die Fledermaus.

